



Rezensionen-Brief Ostmitteleuropa

des AGOMWBW-Rundbriefes (AWR)

<http://www.westpreussen-berlin.de/rezensionen.php>

Brandenburgische Straße 24 – Steglitz, 12167 Berlin

Ruf: 030-257 97 533, Fax-Nr. auf Anfrage

agom.westpreussen.berlin@gmail.com

<http://www.ostmitteleuropa.de/agomwbwrundbriefe.htm>

Diplom-Geograph Reinhard M. W. Hanke (V.i.S.d.P.)

Rezensionen-Brief Ostmitteleuropa, Nr. 1 vom 01.12.2022

A. Besprechungen



- 01)** Thomas Urban: Versteinerter Blick. Die Deutsche Ostpolitik. 2. Auflage. (Berlin) edition. fotoTAPETA___ *Flugschrift* (2022). 191 Seiten. ISBN 978-3-949262-16-6. € 15.00.

Thomas Urban, 1954 in Leipzig geboren, aber in Köln aufgewachsen (seine Eltern sind 1955 aus der „DDR“ geflüchtet), ist Journalist und Autor vieler Bücher über Polen und Russland. Allein bei WIKIPEDIA (aufgerufen am 22.11.2022, 11.11 Uhr) sind hierzu dreizehn Buchveröffentlichungen aufgeführt, die dort zum Teil durch Abruf von Rezensionen gewürdigt werden. 2006 bekam er den Georg-Dehio-Buchpreis (Ehrenpreis für: „Verlust. Die Vertreibung der Deutschen und Polen m 20. Jahrhundert“).

Beruflich war der Autor von 1988 bis 2012 Osteuropa-Korrespondent für die Süddeutsche Zeitung. Er berichtete von 1992 bis 1997 aus Moskau, von 1997 bis 2012 aus Kiew, danach arbeitete er bis 2020 in Madrid. Thomas Urbans Frau Ewa kommt aus Breslau, was ein zusätzlicher Grund für seine intensive Beschäftigung mit Themen des östlichen Europas sein könnte.

Seite 2 zum Rezensionen-Brief Ostmitteleuropa Nr. 1 vom 01.12.2022

Der vorliegende Band kann also auf eine jahrzehntelange, reiche Erfahrung als Beobachter der politischen Entwicklungen im östlichen Europa angesehen werden.

Abgesehen vom Vorwort und Nachwort mit jeweils fünf Seiten widmet Urban seinem Thema sechs Kapitel mit zwischen 16 und 33 Seiten. In seinem Vorwort (Seiten 9-13) bringt Urban das Ziel seiner Publikation auf den Punkt (S. 11): „Dieses Buch soll aufzeigen, welchen Anteil die Politik Berlins an den ungunstigen Entwicklungen im Osten Europas hatte, in Warschau, in Kiew und in Moskau. Oft handelt es sich dabei keineswegs um

Entscheidungen der operativen Politik, sondern um Missverständnisse, um fehlende Klarstellungen. Oder sogar um unangemessene Gesten, um das Ignorieren nationaler Empfindlichkeiten. Doch die tieferen Ursachen liegen jenseits der politischen Ebene, nämlich in historischen Erfahrungen und kulturellen Unterschieden. Dazu gehört die Rückbesinnung auf nationale Traditionen in fast allen früheren Ostblockstaaten in der EU,

die zunehmend als deutsch dominiert wahrgenommen wird, obwohl dies nicht den Fakten entspricht. Den Deutschen wird – das allerdings keineswegs grundlos – eine Haltung der moralischen Überlegenheit, ein Hang zu Besserwisserei und Bevormundung der Nachbarn unterstellt.“ Deutschen Politikern, vor allem herausgehobenen Sozialdemokraten, wird dabei Ungeschicklichkeit bis Ignoranz bescheinigt.

Die sechs Kapitel halten reiches Material bereit, an dem Gestalter wie am östlichen Europa Interessierte nicht vorbeigehen dürfen. Im ersten Kapitel „Nostalgie nach Entspannung“ (S. 14-36) werden u.a. die „Neue Ostpolitik“ mit dem Motto „Wandel durch Annäherung“, der „Warschauer Kniefall von Willy Brandt im Dezember 1970“, die KSZE-Schlussakte von Helsinki, Perestrojka und Glasnost von Gorbatschow, die Solidarność in Polen thematisiert, die Deutsche Einheit, und hierzu - für diesen Zeitabschnitt, eine fast unübersehbare Liste von Irrtümern und Missverständnissen genannt.

Im anschließenden Kapitel „Putins Traum vom Imperium“ (S.37-57) geht Urban auf die Entwicklungen in Russland ein: „Es herrscht wieder Kalter Krieg zwischen dem Westen und Russland. Vorbei sind die Zeiten, als die Teilung Europas als überwunden galt. Der Kreml stuft die Europäische Union und die Nato als Feinde ein, westliche Stiftungen und Vereine, die sich der Förderung kultureller und gesellschaftlicher Kontakte verschrieben haben, müssen sich als ‚ausländische Agenten‘ registrieren lassen, einem Teil ... jegliche Tätigkeit in Russland verboten. Dabei hatte sich Putin im Jahr 2000 als Westler bezeichnet...“ (S. 37). Unterabschnitte widmen sich den Themen „Öffnung der Nato nach Osten“ (S.41-45) und „Kriege im Orient und Kaukasus“ (S. 45-52). Hoch interessante Angaben zu Gedenkpolitik, Rüstung, Ent-Demokratisierung und Wirtschaftspolitik werden dem Leser dargebracht. Die „dumme Bemerkung“ von US-Präsident Barack Obama, „Russland sei eine ‚Regionalmacht, die einige ihrer Nachbarn bedroht““ fehlt hier nicht (S. 55). Auf der gleichen Seite sagt Urban auch: „Putin möchte ‚die besten Seiten‘ des Zarenreichs und der Sowjetunion miteinander verschmelzen....Die negativen Seiten der Geschichte werden gründlich verdrängt...“ Das Kapitel schließt - so versteht es der Rezensent, mit einer Warnung: „Putins Russland knüpft an die polizeistaatlichen Strukturen des Sowjetregimes an....Putins autoritärer und antiwestlicher Kurs, sein machohaftes Stil, seine Homophobie und Fremdenfeindlichkeit machen ihn zum Vorbild für rechtsextreme Gruppierungen in den EU-Ländern...Dass er mit diesem Konzept in Deutschland so viel Zuspruch in der Partei ‚Die Linke‘ und bei manchen Altsozialdemokraten gefunden hat, gehört zu den kuriosen Fußnoten unserer Zeit“ (S. 59).

Seite 3 zum Rezensionen-Brief Ostmitteleuropa Nr. 1 vom 01.12.2022

Im Kapitel „Links und Recht“ (S. 60-75) geht Urban den Entwicklungen in Ostmitteleuropa nach, wie sie nach der deutschen Vereinigung am 3. Oktober 1990, der Auflösung des Warschauer Paktes am 1. Juli 1991 und dem Zerfall der Sowjetunion am 21. Dezember 1991 stattgefunden haben. Die „Staaten der EG“, allen voran die Bundesrepublik, „leisteten Hilfe beim Aufbau neuer staatlicher, wirtschaftlicher und zivilgesellschaftlicher Strukturen“ (S. 60). Doch drei Jahrzehnte nach Ende des Sowjetblocks würden fast überall in der Region „nationalpopulistische Gruppierungen“ regieren und „zunehmend auf Konfrontationskurs zu Brüssel gegangen“ sein. Aus deutscher Sicht sei das höchst undankbar: „Geld von der EU fordern, aber nicht deren Spielregeln respektieren! Allerdings gehören zu den Ursachen dieser Entwicklung schwere strategische Fehler, die die beiden großen deutschen Volksparteien CDU und SPD begangen haben“ (S. 60). Die Unterabschnitte dieses Kapitels sind überschrieben mit den Themen „Westschwenk der Genossen“ (S. 64-67), „Wendehälse und Wendegewinnler“ (S. 67-70), „Missachtung der Risikogruppen“ (S. 70-75). Im letzteren Abschnitt wird vor allem die Entwicklung in Polen rund um die Kaczyński-Zwillinge thematisiert.

Den Entwicklungen in und um Polen widmet Urban auch das folgende Kapitel „Der Aufstieg der Kaczynskis“ (S. 76-95). Urban führt eingangs aus: Die Kontroversen um die Vertreibung der Deutschen nach dem Krieg und die Anerkennung der Oder-Neiße-Grenze schienen der Vergangenheit anzugehören, nachdem Bonn und Warschau unmittelbar nach der deutschen Wiedervereinigung erst einen Grenzvertrag und wenige Monate später einen Nachbarschaftsvertrag geschlossen hatten. Bundeskanzler Kohl hatte problemlos in der CDU/CSU-Fraktion den Grenzvertrag durchsetzen können, der Bund der Vertriebenen (BdV) schien gänzlich ins politische Abseits geraten zu sein. Doch sahen sich Kohl und die Christdemokraten weiter als Schutzherrn der Vertriebenen. Der Kanzler setzte sich besonders dafür ein, sie in den deutsch-polnischen Dialog einzubinden. Von der damaligen CDU-Abgeordneten Erika Steinbach, die an der Spitze des BdV getreten war, erhoffte er sich ein Konzept, wie der Verband nach dem Weggang der ‚Erlebnisgeneration‘ in Ehren in die Geschichte abtreten könnte“ (S. 76).

In diesem Zitat unterlaufen Urban eine ganze Reihe von Unterstellungen, Irrtümern und Fehleinschätzungen. Nein: das historische Ostdeutschland ist nicht nur ein Thema für den Bund der Vertriebenen (BdV), es ist ein gesamtdeutsches Thema, wie es u.a. auch der von Urban nicht erwähnte § 96 der Bundesvertriebenen- und Flüchtlingsgesetzes (BVFG) ausdrückt, eine Verpflichtung für das gesamte deutsche Volk; denn der Verlust dieses über Jahrhunderte gewachsenen historischen Ostdeutschlands ist ein tiefer Einschnitt in die Geschichte und Kultur unseres Vaterlandes.

Urban geht in diesem Kapitel aber auch ausführlich auf die Initiativen von Erika Steinbach rund um das von ihr erkämpfte Zentrum gegen Vertreibungen ein. So sind die Unterabschnitte „Fehlkalkulation von Rot-Grün“ (S. 80-84), „Fotomontagen und falsche Zitate“ (S. 84-89) und „Kuriose Personalpolitik des Auswärtigen Amtes“ (S. 89-95) auf diese Auseinandersetzungen ausgerichtet.

Urban greift im Kapitel „Problemfall Ukraine“ (S. 96-118) das zurzeit hochaktuelle Thema „Ukraine“ auf. Er geht aus von der Frage. „warum man in den westlichen Hauptstädten von dem russisch-ukrainischen Krieg, dem die Annexion der Halbinsel Krim durch Moskau unmittelbar vorangegangen ist, völlig überrascht worden ist, an erster Stelle in Berlin die Bundesregierung. Bedeutet dieser Krieg nicht auch eine schwere Niederlage der bundesdeutschen Ostpolitik? Warum hat das Auswärtige Amt unter Frank-Walter Steinmeier die Absichten des Kremls so völlig falsch eingeschätzt?“ (S. 96). Es ist äußerst verdienstvoll, dass Urban die historischen und politischen Hintergründe beleuchtet, Umfragen und Wahlergebnisse kritisch durchleuchtet, mit denen

Seite 4 zum Rezensionen-Brief Ostmitteleuropa Nr. 1 vom 01.12.2022

Putinfreunde dessen Gewaltpolitik rechtfertigen wollen. Die Themen „Orange Revolution und Euro-Maidan“ (S.102-106), „Annexion der Halbinsel Krim“ (S. 106-116) und „Krieg im Donbass“ (S. 106-118) stehen dafür.

Das Kapitel „Schmutzige Kämpfe um ‚sauberen‘ Strom“ (S. 119-134) behandelt natürlich Nord Stream 2 im Zusammenhang mit Klimawandel und den politischen Gegebenheiten wie dem Zerwürfnis des deutschen Standpunktes zu denen aller anderen europäischen Partner, charakterisiert durch die Abschnitte „Gaskrieg um die Ukraine“ (S.124-130), „Umweltsünden der russischen Partner“ (S.130-134).

Und im Kapitel „Juden und Antisemiten“ (S. 135-150) geht Urban tief in die Geschichte des Themas Antisemitismus, um bei den hochaktuellen Geschehnissen um Jedwabne und Auschwitz zu landen: „Heftiger Streit um Jedwabne“ (S.139-144) und „Kontroversen um Auschwitz“ (S. 144-150). Wir erfahren viel zum polnisch-russischen und polnisch-deutschen Verhältnis, so erfahren wir von einem „gefälschten Referendum“ in Ostpolen, nachdem die Region an die Sowjetrepubliken Weißrussland und Ukraine angeschlossen wurde (S. 141) - Russland hat also Erfahrungen mit derartigen Referenden, die sie dann nach der Annexion der Krim anwenden konnte. Urban entgleist dann wenige Zeilen später bei der Behandlung von Jedwabne, wenn er feststellt: „In rechtsradikalen Postillen sowie in den Publikationen der Vertriebenen wurde die Befriedigung darüber nicht verhehlt, dass nun auch von Polen begangene Verbrechen nicht länger verschwiegen würden; Hunderttausende von Vertriebenen hätten schließlich selbst erlebt, dass nicht wenige Polen auch Täter gewesen seien“. Auslöser für die Beschuldigung der Täterschaft von Polen in Jedwabne war das im Jahr 2000 erschienene Buch des aus Warschau stammenden amerikanischen Soziologen Jan T. Gross, der darin die Ermordung der jüdischen Einwohner der polnischen Kleinstadt Jedwabne am 10. Juli 1941 schildert. Seine Ausführungen haben sehr viel Widerspruch geerntet, sie waren insgesamt nicht haltbar. Aber musste Urban „rechtsradikale Postillen“ und „Publikationen der Vertriebenen“ auf eine Stufe stellen? Eine Prüfung von Urbans Aussage ist schwierig: sein Buch verzichtet i.d.R. auf Quellenangaben

Im Kapitel „Krieg um die Geschichte“ (S. 151-166) geht Urban aus von der sehr unterschiedlichen Sicht auf die Zeit des Zweiten Weltkriegs und die Nachkriegszeit: für die Deutschen ein abgeschlossenes Kapitel (Grenz-, Reparations- und Entschädigungsfragen), für Polen Krieg als größte Tragödie, Frieden als höchstes Gut, für den Kreml die Sicht: die Nato bedroht Russland wie vorher die „Hitler-Faschisten“ es bedroht haben - eine Begründung für die Annexion der Krim. „In Polen und in anderen EU-Staaten wird überaus beunruhigt beobachtet, dass Berliner Politiker Putin gegenüber große Zugeständnisse machen, weil sie wegen der deutschen Schuld die Gewaltpolitik des Kreml bagatellisieren“ (S. 151). Alt-Kanzler Schröder und Bundespräsident Richard von Weizsäcker, letzterer mit seiner Rede zum 8. Mai 1945 als „Tag der Befreiung“ stehen im Brennpunkt der Betrachtung von Urban. Er stellt auch die Opferzahlen sowohl der Polen als auch der Deutsche („zwei Millionen Tote von Flucht und Vertreibung nach dem Krieg“) in Frage: die Opferzahlen wurden „nie systematisch berechnet.“ Themen der Unterabschnitte sind: „Der andere Blick auf Demjanuk“ (S. 158-162), „Ungenutzte Möglichkeiten“ (S. 162-165) und „Streit um Reparationen“ (S.165-166).

Das sechste und letzte Kapitel ist überschrieben mit dem Titel „Gefährdetes Projekt Europa“ (S. 167-184) mit den Unterabschnitten „Korrumpierte und nihilistische Eliten“ (S. 171-

Seite 5 zum Rezensionen-Brief Ostmitteleuropa Nr. 1 vom 01.12.2022

176), „Widerstand gegen angebliche deutsche Dominanz“ (S. 176-181) und „Ein Heer von Wanderarbeitern“ (S. 181-184).

Urban stellt folgende Aussagen an den Anfang: „Wie kein anderes Land profitiert Deutschland von der Mitgliedschaft in der Europäischen Union. Die Einführung des Euro und der Wegfall der Grenzkontrollen wirkten sich überaus vorteilhaft für den ‚Exportweltmeister‘ aus. Schon lange zuvor war angesichts der Verbrechen des Dritten Reichs ‚Europa‘ eine ideelle Ersatzheimat für viele Intellektuelle geworden. Doch sämtliche Nachbarn schauen anders auf die europäische Integration...“ (S. 167). Urban setzt seine Gedanken einen Absatz später auf derselben Seite fort: „Die Umfrage internationaler Meinungsforschungsinstitute erbrachten in den letzten Jahren eindeutige Ergebnisse: Weltweit sind die Deutschen unter allen großen Nationen am beliebtesten. Doch gleichzeitig sind sie innerhalb der EU am unbeliebtesten.“ Neben dem Schatten des Zweiten Weltkriegs führt Urban zahlreichen Gründe an: Wirtschaftskraft, europäische Finanzpolitik mit Überschreiten von Regeln, Genderpolitik, Besetzung von Schlüsselpositionen in der EU als Verwirklichung von „Lebensraumpolitik“ der Nationalsozialisten (S. 177) und andere ungeschickte Personalentscheidungen (Tusk!), angebliche Besserwisserei im Justizwesen, die gravierenden Unterschiede bei den Einkommen zwischen dem West- und dem Ostteil der EU (S. 181), Magnet Bundesrepublik mit Folgen für den Osten bei Arbeitskräften, wie Fachkräften in Wissenschaft, Gesundheitswesen u. a. m. (S. 182), Abschaffung der Wehrpflicht und dielange Weigerung der Bundesrepublik, die von den Nato-Staaten vereinbarte Quote von zwei Prozent des BIP für die Verteidigung anzustreben. „Besonders der SPD und den Grünen wird vorgeworfen, pazifistischen Träumereien zu erliegen“ (S. 183).

Mit seinen letzten Sätzen – vor dem Nachwort - versöhnt sich Urban auch mit dem häufig kritisierten Franz-Walter Steinmeier, der nun seine bisherigen Positionen zu Wehrpflicht und Einhaltung der Zwei-Prozent-Vereinbarung der Nato überdacht habe und nun auch fordert, sich mehr für den Zusammenhalt der EU einzusetzen - „mit realistischem Blick und weniger missionarischem Eifer“ (S. 184).

Das Nachwort (S. 185-190) ist nicht nur eine Zusammenfassung der Aussagen in den vorangegangenen Kapiteln. Einige Aussagen des Nachworts seien hier abschließend zitiert: „Zu Beginn des dritten Jahrzehnts des dritten Jahrtausends gilt immer mehr Politikern und Publizisten in den Nachbarländern die bundesdeutsche Gesellschaft als ebenso zerstritten wie orientierungslos - und sie ist immer weniger Modell für die Demokratie im ehemaligen Ostblock“ (S. 186). „Die neue Bundesregierung mit ihrer Riege aus unerfahrenen Ministern steht vor einer gewaltigen Aufgabe“ (S. 188). „Korrigiert werden muss ein weiterer großer Fehler der vergangenen beiden Jahrzehnte: der Abbau der Osteuropa-Forschung... So wurde unter Schröder das renommierte Bundesinstitut für ostwissenschaftliche und internationale Studien in Köln aufgelöst. Unter Angela Merkel setzte sich dieser Trend fort...“ (S. 189). „Vor allem sollten die zivilgesellschaftlichen Kontakt mit Russland ausgebaut werden...“ (S. 189). Und schließlich sei zitiert der Schlusseruf von Thomas Urban: „Ein gutes Funktionieren der EU muss für die Deutschen höchste Priorität haben. Denn sie ist viel mehr als ein Zweck- und Wohlstandsbündnis. Sie ist das größte Friedensprojekt der Geschichte“.

Thomas Urban hat ein Buch vorgelegt, dass zur Pflichtlektüre eines Jeden gehören muss, der sich mit dem östlichen Europa und deutscher Ostpolitik beschäftigt

Reinhard M. W. Hanke, Berlin

B. Besprechungen in Arbeit

- 01)** Handbuch Landesgeschichte. (43 Abb., darunter einige mehrfarbige Abb.). Hrsg. von Werner Freitag, Michael Kißener, Christine Reinle und Sabine Ullmann.
(Berlin) De Gruyter Oldenbourg. (2018). XII, 706 Seiten. = de Gruyter Reference.
Gebunden ISBN 978-3-11-035411-9. € 99,95.
Rezensent: Prof. Dr. Grischa Vercamer, Berlin/Chemnitz
- 02)** Christofer Herrmann / Kazimierz Pospieszny / Ernst Gierlich (Hrsg.): Spiegel der Fürstenmacht. Residenzbauten in Ostmitteleuropa im Spätmittelalter – Typen, Strukturen, Ausschmückung. (zahlreiche Farbfotos, zahlreiche mehrfarbige und einfarbige Abb.).
(Bonn) Kulturstiftung der Vertriebenen (1921). 289 Seiten.
ISBN 978-3-88557-243.5. € 24,90.
Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin
- 03)** Peter Bahl: Belastung und Bereicherung. Vertriebenenintegration in Brandenburg ab 1945.
(Berlin) Berliner Wissenschaftsverlag (2020). XVII, 1.718 Seiten.
= Bibliothek der brandenburgischen und preußischen Geschichte. Im Auftrag des Brandenburgischen Hauptarchivs und der Historischen Kommission zu Berlin herausgegeben von Mario Glauert und Michael Wildt. Band 17.
ISBN Print 978-3-8305-5016-7. € 125,00.
ISBN E-Book 978-3-8305-4186-8. Freier Zugang. € 0,00.
- 04)** Ute Engel: Stil und Nation. Barockforschung und deutsche Kulturgeschichte, ca. 1830-1933. (129 +2 Abb.).
(Paderborn) Wilhelm Fink (2018). 798 Seiten.
ISBN 978-3-7705-5492-8. € 128,00 (D).
Rezensent: Dr. Wulf Dietrich Wagner, Berlin.
- 05)** Thomas Kreutzmann / Werner Sonne: Schuld und Leid. Das Trauma von Flucht und Vertreibung 1945-2022.
(o.O.) Mittler (2022). 319 Seiten. ISBN 978-3-8132-11177. € 24,90.
Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin

C. Zur Besprechung in der Redaktion eingegangen

- 01)** Ziko van Dijk: Wikis und die Wikipedia verstehen. Eine Einführung. (13 Abb., 18 Tab.). (Bielefeld) [transcript] (2021). 338 Seiten.
ISBN 978-3-8376-5645-9. € 35,00.
E-Book (EPUB) Open Access PDF-ISBN 978-3-8394-5694-3. € 38,99?
- 02)** Herma Kennel: Als die Comics laufen lernten. Der Trickfilmponier Wolfgang Kaskeline zwischen Werbekunst und Propaganda. (zahlreich SW-Abb. im Text, 10 Farbfotos auf 8 Farbtafeln im Anhang) (Berlin) be:bra Verlag (2020). 240 Seiten. ISBN 978-3-89809-176-2. Euro 24,00.
- 03)** Steffen Reiche: Tief träumen und hellwach sein. Politiker und Pfarrer mit Leidenschaft. Ein autobiografischer Essay. (22 SW-Fotos im Text). (Bonn) Dietz (2020). 261 Seiten. ISBN 978-3-8012-0461-7. € 24,00.
- 04)** Handbuch qualitative und visuelle Methoden der Raumforschung. (zahlreiche Abbildungen, Tabellen).
Hg. von Anna Juliane Heinrich, Séverine Marguin, Angela Million, Jörg Stollmann.
Bielefeld: Transcript Verlag (2021). 464 Seiten. = utb. Band 5582.
Print-ISBN 978-3-8252-5582-4. € 29,90.
PDF-ISBN 978-3-8385-5582-9.
- 05)** Judith Heß: Europäisierung des Gedenkens? Der Erste Weltkrieg in Deutschen und britischen Ausstellungen. (15 SW-Abbildungen). (Bielefeld) transcript (2021). 356 Seiten.
Print-ISBN 978-3-8376-5619-0. € 60,00.
PDF-ISBN 978-3-8394-5619-4. € 59,99.
- 06)** Nicht nur Bauhaus. Netzwerke der Moderne in Mitteleuropa / Not just Bauhaus. Networks of Modernity in Central Europe. Herausgegeben von Beate Störtekuhl und Rafał Makąła. (mit zahlreichen schwarz-Weißen und mehrfarbigen Abb.). (Berlin / Boston) de Gruyter/Oldenbourg (2020). 400 Seiten.
= Schriften des Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa. Band 77. ISBN 978-3-11-065876-7. € 59, 59.
- 07)** Christofer Herrmann / Kazimierz Pospieszny / Ernst Gierlich (Hrsg.): Spiegel der Fürstenmacht. Residenzbauten in Ostmitteleuropa im Spätmittelalter – Typen, Strukturen, Ausschmückung. (zahlreiche Farbfotos, zahlreiche mehrfarbige und einfarbige Abb.). (Bonn) Kulturstiftung der Vertriebenen (1921). 289 Seiten.
ISBN 978-3-88557-243.5. € 24,90.

- 08)** Arno Mentzel-Reuters und Stefan Samerski (Hg.). Castrum sanctae Mariae: Die Marienburg als Burg, Residenz und Museum. (mit 102 Abb.). Göttingen: V & R Unipress 2019. 505 Seiten.
= Vestigia Prussica. Forschungen zur Ost- und Westpreußischen Landesgeschichte. Band 1. ISBN 978-3-8471-0883-2. € 59,99.
- 09)** Matthias Barelkowski und Christoph Schutte (Hg.): Neuer Staat, neue Identität? Deutsch-polnisch-jüdische Biografien in Polen nach 1918. (5 Abb.). (Osnabrück) fibre (2021). 347 Seiten.
= Polonica-Germanica. Schriften der Kommission für die Geschichte der Deutschen in Polen e. V. 12. ISBN 978-3-944870-74-8. € 39,80.
- 10)** Bernhard Jähmig: Zum Innenleben des Deutschen Ordens in Preußen. Ergänzte Beiträge zum 80. Geburtstag in Auswahl (mit 28 Abb., Karten und Tafeln). Münster/Westf.: Nicolaus-Copernicus-Verlag 2021. – XX, 412 Seiten.
= Quellen und Darstellungen zur Geschichte Westpreußens. Nr. 45. ISBN 978-3-924238-60-5.- € 18,00 (+ Versandkosten über Wolbeck).
- 11)** Wolfram Euler und Konrad Badenheuer: Sprache und Herkunft der Germanen. Rekonstruktion des Frühgermanischen vor der Ersten Lautverschiebung (1 mehrfarbige Karte). 2., überarbeitete Auflage. Berlin / London: Verlag Inspiration UN Limited 2021. 271 Seiten. ISBN 978-3-945127-278. € 89,00.
- 12)** Wolfram Euler: Das Westgermanische. Seine Rekonstruktion von der Herausbildung im 3. bis zur Aufgliederung im 7. Jahrhundert. (vier Abbildungen). [Zweite Auflage]. London / Berlin: Verlag Inspiration Un Limited 2022. 267 Seiten. ISBN 978-3-945127-414. € 49,00.
- 13)** Malgorzata Popiolek-Roßkamp: Warschau. Ein Wiederaufbau, der vor dem Krieg begann. (198 SW-Abb. im Text, 85 Farb-Abb. im Anhang auf den Seiten 401 bis 464). (Paderborn) Brill Schöningh 2021. XI, 464 Seiten.
= Fokus. Neue Studien zur Geschichte Polens und Osteuropas. Publikationsreihe des Zentrums für Historische Forschung Berlin der Polnischen Akademie der Wissenschaften. Band 1. ISSN 2698-5020.
ISBN 978-3-506-70424-5 (hardback);
ISBN 978-3-657-70424-8 (e-book).
€ 129,00.

- 14)** Gabriel Berger: Der Kutscher und der Gestapo-Mann. Berichte jüdischer Augenzeugen der NS-Herrschaft im besetzten Polen in der Region Tarnów (mit zahlreichen SW-Abbildungen). (Berlin) Lichtig Verlag (2018). 171 Seiten. ISBN 978-3-929905-39-7. € 14,90.
- 15)** Dieter Heckmann: Amtsträger des Deutschen Ordens / Dostojnicy zakonu niemieckiego. (2 Kartenskizzen auf den Umschlaginnenseiten). Torun: TNT [Towarzystwo Naukowe w Toruniu] 2020. 616 Seiten. ISBN 978-83-65127-60-0.
- 16)** Astrid Bartel: Des Lebens ungeteilte Freude. Erzählungen. (Norderstedt: BoD Book on Demand 2022). 396 Seiten. ISBN 978-3-7557-1708-9. € 14,90.
- 17)** Historisch Ostdeutsche Gedenktage 2019. Persönlichkeiten und Historische Ereignisse. (zahlreiche SW-Abbildungen). (Bonn) Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen (2021). 248 Seiten. ISBN 978-3-88557-247-3. € 9.80.
Historisch Ostdeutsche Gedenktage 2020. Persönlichkeiten und Die Historische Ereignisse. (zahlreiche SW-Abbildungen). (Bonn) Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen (2021). 240 Seiten. ISBN 978-3-88557-248-0. € 9.80.
Historisch Ostdeutsche Gedenktage 2021. Persönlichkeiten und Historische Ereignisse. (zahlreiche SW-Abbildungen). (Bonn) Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen (2021). 256 Seiten. ISBN 978-3-88557-250-3. € 9.80.
- 18)** Złotów 1370 – 2020. 650-lecie miasta. Opracował [Bearbeiter] Joachim Zdrenka. (zahlreiche SW-Abbildungen im Text, mehrfarbiger Stadtplan von 1805 im Anhang). (Toruń) adam marszałek (2020). 573 Seiten. ISBN 978-83-8180-376-2; ISBN 978-83-950240-5-4. Złoty 100.00.
- 19)** Preußen und sein Osten in der Weimarer Republik. Herausgegeben von Manfred Kittel, Gabriele Schneider, Thomas Simon. (mit Abb. und Tab.). Berlin: Duncker & Humblot (2022). 383 Seiten.
= Forschungen zur brandenburgischen und preußischen Geschichte. Neue Folge, Beiheft 17.
ISBN 978-3-428-18526-9 (Print). € 119,90